

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 fr.



Insertionsgebühr für eine Garmon-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 fr., für 2malige 8 fr., für 3malige 10 fr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 fr. für 3 Mal, 1 fl. 40 fr. für 2 Mal und 90 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 15. Dezember d. J. die provisorischen Direktoren an den lombardischen Staats-Gymnasien, Priester Dominik Salducci zu Pavia, Karl Golla zu Cremona, Franz Taglia bue zu Lodi, Anton Monti zu Mantua und Alois Castini zu Bergamo, zu wirklichen Gymnasial-Direktoren in ihren gegenwärtigen Bestimmungsorten allergrädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. November d. J. dem J. M. Zencovich die Bewilligung zur Annahme des k. griechischen Vize-Konsulpostens in Sebenico und auf dessen Bestallungsdiplom das Esequatur allergrädigst zu ertheilen geruht.

Se. Eminenz der Kardinal-Fürsterzbischof in Wien haben mit Allerhöchster Genehmigung Sr. k. k. Apostolischen Majestät den Dechant und Pfarrer zu Schweinbarth, Anton Berger, den Professor des Kirchenrechtes an der Hochschule zu Wien, Hofkonsulent und Studiendirektor an der höheren Bildungsanstalt zu St. Augustin, Dr. Josef Feßler, und den Chur- und Chormeister bei St. Stefan, Vinzenz Barfuß, zu Ehrendomherren an der Metropoliankirche zu St. Stefan in Wien ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am Gymnasium zu Eger, Edward Kittel, zum wirklichen Lehrer an derselben Lehranstalt ernannt.

Der Justizminister hat den Rathsekretär, zugleich Staatsanwalt-Substituten bei dem Komitatsgerichte in Steinamanger, Jakob Bindl, zum Komitatgerichtsrath extra statum bei demselben Komitatsgerichte ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten Wilhelm Chabert in Linz, zum Rathsekretär bei dem Kreisgerichte in Nied ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirkamts-Adjunkten zu Modos in der serbischen Woiwodschaft, Nikolaus Körtevlyes, zum Staatsanwalt-Substituten bei dem Kreisgerichte Zombor mit dem Charakter eines Rathsekretärs ernannt.

Der Justizminister hat die Auskultanten Gustav Wächter und Josef Brettner, dann den Kreisgerichts-Offizialen in Neusatz, Sigmund Looß, zu provisorischen Gerichts-Adjunkten für den Sprengel des serbisch-banater Ober-Landesgerichtes ernannt.

Der Justizminister hat dem Landesgerichts-Offizialen zu Pressburg, Eugen Heller, und den Auskultanten Michael Szarka zu Altuaren des Bezirkgerichtes Komorn; ferner den Auskultanten Anton Machovics zum Aktuar des Bezirkgerichtes Schemnitz ernannt.

Der Justizminister hat den steiermärkischen Auskultanten Johann Hillebrand definitiv, dann den steiermärkischen Auskultanten Alois Tschach, und den Altezzisten bei dem Kreisgerichte in Gilli, Martin Michelak, provisorisch zu Bezirkgerichts-Offizialen in Marburg ernannt.

Der Justizminister hat den Offizialen bei dem Ober-Landesgerichte zu Großwardein, Leopold Mayer, zum Hilfsämter-Direktions-Adjunkten bei dem Ober-Landesgerichte Großwardein ernannt.

Am 31. Dezember 1858 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das Inhalts-Register der im Monate Dezember 1858 ausgegebenen Stücke des Reichsgesetzblattes, — dann zu dem abgelaufenen Jahrzuge 1858 des Reichsgesetzblattes nebst dem Titelblatt, ein doppeltes Repertorium ausgegeben und versendet werden, wovon das Erste ein chronologisches

und das zweite ein alphabetisches Verzeichniß der Gesetze und Verordnungen enthält, welche in den, im abgelaufenen Jahrzuge 1858 ausgegebenen LIX Stücken des Reichsgesetzblattes erschienen sind.

Wien, 30. Dezember 1858.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 30. Dezember 1858,

gültig für alle Kronländer,
mit der Bestimmung der Kassen, bei welchen die österreichischen Scheidemünzen gegen Landesmünze umgewechselt werden.

In Vollziehung der Anordnung des §. 19 des Kaiserlichen Patenten vom 27. April 1858 (Reichsgesetz-Blatt XVI. Stück, Nr. 63) werden nachstehende Kassen bestimmt, bei welchen vom Monate Jänner 1859 angefangen die österreichischen Scheidemünzen gegen Landesmünze auf Verlangen umgewechselt werden, wenn die zum Austausch bestimmte Summe bei der Silberscheidemünze nicht weniger als 40 fl., bei der Kupferscheidemünze nicht weniger als 10 fl. beträgt:

1. In Österreich ob und unter der Enns, Salzburg, Tirol und Vorarlberg, Steiermark, Kärnten, Krain, im Küstenlande, Dalmatien, Böhmen, Mähren, Schlesien, Ost- und Westgalizien, in der Bukowina, Siebenbürgen, in der Woiwodina mit dem Temeser Banate, dann in Kroatien und Slavonien; die Landeshauptkassen zu Wien, Linz, Salzburg, Innsbruck, Graz, Klagenfurt, Laibach, Triest, Zara, Prag, Brünn, Troppau, Lemberg, Krakau, Czernowitz, Hermannstadt, Temesvar und Agram;

2. in Ungarn die Landeshauptkasse zu Ofen und die Filial-Kassen zu Pressburg, Oedenburg, Großwardein und Kaschau;

3. in der Lombardie und Venetien die Landeshauptkassen zu Mailand und Venetien nebst den Provinzial- (Finanzbezirks-) Kassen zu Bergamo, Brescia, Como, Cremona, Lodi, Mantua, Pavia,

zum Großvezir. Hier wurde Milosch mit großen Ehren empfangen, reich beschenkt und zum Kneifen über die Bezirke Rudnik, Poschega und Kragujevac ernannt.

Er hielt längere Zeit hindurch aufrichtige Freundschaft mit den Türken, half ihnen das Land beruhigen und zog sogar an ihrer Seite in's Feld, um den Aufstand des Hadzhi Pordan zu unterdrücken. Aber der Pascha von Belgrad übte eine grausame Schreckensherrschaft aus und bald waren auch die treuesten Serben ihres Lebens nicht mehr sicher. Milosch war ein Mal beim Pascha, als der Kopf eines seiner Freunde gebracht wurde. „Kennst Du den Kopf, Knes?“ rief ihm ein Türke zu. „Bald kommt jetzt die Reihe an Dich!“ Ruhig antwortete Milosch: „Gut, gut! Der Kopf, den ich trage, ist längst nicht mehr mein!“ In diesem Augenblick fasste er den Entschluß, sein Volk zu befreien.

Nur mit Mühe entkam er aus der Festung Belgrad und eilte auf seinen tiefs in dem Waldgebirge von Rudnik liegenden Hof Zomitscha. Dort bereitete er den Winter über mit tapfern Vertrauten den Aufstand vor. Am Palmsonntage des Jahres 1815 ging er nach Takovo, wohin er eine Volksversammlung verufen hatte. Das Volk verlangte, was Milosch wünschte, den Krieg, und bat ihn, sich an die Spitze zu stellen. Er eilte nach seinem Hof zurück und trat bald, kriegerisch bewaffnet, die Nationalfahne tragend, unter das Volk und rief: „Hier bin ich, und nun habt ihr den Krieg!“ Sofort wurden Boten in alle Landesteile ausgesendet und in wenigen Tagen waren alle Bezirke im Aufstand.

Hier beginnt nun die eigentliche Heldenlaufbahn des Fürsten, die es rechtfertigt, daß der Name Milosch Obrenowitsch von dem serbischen Volke mit Begeisterung genannt wird. Der Raum gestattet uns nicht, von den vielen blutigen Thaten dieses Krieges zu erzählen, der sich der türkischen Übermacht gegenüber zu einem wahren Verzweiflungskampfe gestaltete. Milosch ging als Sieger aus demselben hervor. Durch Vermittlung Russlands wurde 1816 Frieden geschlossen. Serbien erhielt seine innere Selbstständigkeit wieder und Milosch wurde von den Türken als Hopsdar anerkannt. Das Volk aber wählte ihn zum erblichen Fürsten, was jedoch erst im Jahre 1826 auf Andringen Russlands durch einen großherrlichen General anerkannt wurde.

Milosch regierte sein Land als unumstrankter Autokrat. Er gab drakonische Gesetze und unterdrückte durch die grausamsten Strafen jede Widerseitlichkeit. Er hatte unverkennbar gute Absichten, aber bei dem gänzlichen Mangel an Bildung konnten arge Fehler nicht ausbleiben und der despatische Eigensinn war für besseren Rath unzugänglich. Dabei war der Fürst stets zu auffallend dafür besorgt, im schlimmsten Falle nicht mit „leeren Händen“ nach Deutschland zu kommen. So wendete sich nach und nach die Zuneigung des Volkes von ihm ab und seine Herrschaft, obwohl äußerlich unumstrankt, wurde durch geheime Konspirationen untergraben. Im Jahre 1835 wagte Milosch es nicht mehr, einen Aufstand, der ihn stürzen sollte, zu bestrafen. Er begnadigte die Urheber und ließ sie in ihren einflussreichen Aemtern. Ja, er that noch mehr, er gab seinem Volke eine Verfassung.

Fenilleton.

Milosch Obrenowitsch.

(Schluß.)

Mittlerweile war aber Czerny Georg bei Delegard geschlagen worden und mit den angesehensten Führern auf österreichisches Gebiet geflohen. Man riet dem Milosch dringend, ein Gleisches zu thun; er aber sprach die charakteristischen Worte: „Brüder, ich kann nicht mit leeren Händen nach Deutschland gehen und meine alte Mutter, mein Weib und meine Kinder in die Sklaverei führen lassen. Ich will in meinen Bezirk gehen, wo das Volk noch bei einander ist. In meinen Schlachten ist viel Volk umgekommen, es ist also nicht mehr als billig, wenn auch ich mit meinem Volk umkomme.“ Darauf ritt er, nur von seinem Schreiber und einem einzigen Knecht begleitet, nach Brusnica in seine Behausung. Vergleichbar waren aber alle seine gefährlichen Anstrengungen, um das Volk zu fernerem Widerstand anzuregen. Es herrschte allgemeine Entmutigung; die bewaffneten Scharen ließen auseinander und die Führer eilten, sich den Türken zu unterwerfen. Da fasste Milosch einen raschen Entschluß. Er ging nach Takovo, einem in der Nähe von Brusnica gelegenen Dorfe, wo Ali Aga mit einem türkischen Corps im Lager stand. Dort erklärte Milosch seine Unterwerfung und legte die Waffen ab. Aber Ali Aga nahm den tapfern Gegner mit offenen Armen auf, gab ihm die Waffen sofort wieder zurück und führte ihn nach Belgrad

Morbegno, Belluno, Padua, Rovigo, Treviso, Udine, Verona und Vicenza.

Uebrigens wird ausdrücklich erinnert, daß diese Umwechslungen alle Gattungen der im gesetzlichen Umlauf befindlichen österreichischen Scheidemünzen zu umfassen, und daß von denselben nachbenannte Münzsorten bis zu dem Zeitpunkte, an welchem eine jede derselben außer Umlauf gesetzt wird, zu Folge §. 12 des erwähnten kaiserlichen Patentes im nachstehenden gesetzlichen Werthe der österreichischen Währung zu gelten haben:

Silberscheidemünzen.

Das 6 Kreuzerstück mit der Jahreszahl 1848 und 1849 10 Rtl.

Kupferscheidemünzen.

Das 2 Kreuzerstück und 10 Centesimi-Stück 3 "

" 1 " 5 " 1.5 "

" 3 Centesimi-Stück 1 "

" 1/2 Kreuzer und 1 Centesimo-Stück : 0.5 "

Zu den hier nach von den Kassen zu leistenden Zahlungen, können in den Kronländern außerhalb des lombardisch-venetianischen Königreiches mit Rücksicht auf den Absatz 4 der kaiserlichen Verordnung vom 30. August 1858 (R. G. Bl. XXXIV. Stück Nr. 131) auch Banknoten österreichischer Währung und mit Rücksicht auf den Absatz 5 der kaiserlichen Verordnung vom 26. Dezember 1858 (R. G. Bl. LIX. Stück Nr. 244), auch auf Konventions-Münze lautende Banknoten nach dem Maßstabe von 100 Gulden Konventions-Münze verwendet werden.

Freiherr v. Bruck m. p.

wird, sei der Großfürst kein Freund der Piemontesen, so wenig als die meisten in Nizza lebenden Russen. Von der piemontesischen Presse berichtet derselbe Korrespondent, daß sie wieder voll kriegerischer Gelüste sei, und ein dort lebender Arzt sogar seinen fremden Kranken verboten habe, Zeitungen zu lesen, weil sie nervenaufregend und der Kur schädlich seien.

Für England und dessen Verfassung dürfte das neue Jahr schon jetzt als ein wichtiges zu bezeichnen sein. Das Verlangen nach einer Reform der Verfassung, nämlich in Bezug auf die Wahlen, ist allgemein. Der Ausgang läßt sich jedoch jetzt noch nicht voraussagen, da jede Partei ihre Reformbill einbringen wird. Die neuesten Berichte melden: Wenn Lord Derby's Reformbill den Ansichten der Whigs nicht entspricht, so wird Lord John Russell ein Amendingment stellen, dessen Annahme den Fall der Tories und den Wiedereintritt der Whigs zur Folge haben würde. Indes läßt sich in England augenblicklich keine politische Rechnung anstellen, da Herr Bright und Genossen eine irrationale Größe sind und doch einen Haupt-Faktor bilden. Malmesbury's auswärtige Politik, die sich im vergangenen Jahre viele Blößen gegeben hat, wird gleich beim Beginne des Parlamentes nachdrücklich angegriffen werden. Wenn bemerkt wird, daß der Quäker Bright mit seiner Reform-Agitation nicht den Anfang findet, den er erwartet hat, und namentlich die höhere Gesellschaft eher abgeschreckt als gewonnen hat, so ist damit wohl das Wichtigste über die Lage gesagt.

Über die zweite Begründung Montalembert's brachte der „Globe“ einen kleinen Leitartikel, worin er unter Anderm sagt: „Montalembert scheint jetzt in der Klemme zu stecken. Wir können uns denken, wie er sich den Kopf zerbricht, um ein Märtyrer zu werden, trotz der nur durch die Noth gebotenen Bedrückung, von der er nicht heimgesucht ist. Man sagt, ein Kind könne ein Pferd zum Wasser führen, aber hundert Männer können das Pferd nicht zum Trinken zwingen. Jeder Schuljunge kann auf den Kaiser schimpfen, aber kein Mann kann einen Kaiser zwingen, einen Märtyrer aus ihm zu machen, wenn der Kaiser nicht dazu aufgelegt ist. Nach der jetzigen Wendung der Dinge scheint uns, daß der Kaiser gewonnenes Spiel hat.“

Über den Umschwung der Bundespolitik läßt sich in der „Allg. Ztg.“ eine Stimme vernehmen, welche eine vor Kurzem veröffentlichte Schrift (die Aufgaben deutscher Politik, Österreich und Preußen) bespricht. Sie sagt im Eingange: „Die Zeichen mehren sich, daß diejenigen, welche von dem Umschwunge der preußischen Verhältnisse auch für das gesamte Deutschland heilsame Folgen erwarteten, sich in keiner Weise getäuscht haben. Es gilt dies nicht nur von der inneren Politik, sondern ganz besonders auch von den Beziehungen Preußens zu den andern Bundesstaaten, und namentlich zu Österreich. Obwohl das klare Wort der Entscheidung bisher noch der Öffentlichkeit fehlte, so wird man doch kaum zweifeln dürfen, daß ein möglichstes Zusammengehen mit Österreich (und weiter mit England) zu den ersten Säzen im Programm des neuen Ministeriums gehört. Und wie könnte es anders sein? Lehrt uns nicht die Geschichte dieses Jahrhunderts, daß der Fall des einen unserer beiden Großstaaten auch den Sturz des andern nach sich gezogen, und daß erst die Vereinigung beider im

Neuen Umschwung der Bundespolitik läßt sich in der „Allg. Ztg.“ eine Stimme vernehmen, welche eine vor Kurzem veröffentlichte Schrift (die Aufgaben deutscher Politik, Österreich und Preußen) bespricht. Sie sagt im Eingange: „Die Zeichen mehren sich, daß diejenigen, welche von dem Umschwunge der preußischen Verhältnisse auch für das gesamte Deutschland heilsame Folgen erwarteten, sich in keiner Weise getäuscht haben. Es gilt dies nicht nur von der inneren Politik, sondern ganz besonders auch von den Beziehungen Preußens zu den andern Bundesstaaten, und namentlich zu Österreich. Obwohl das klare Wort der Entscheidung bisher noch der Öffentlichkeit fehlte, so wird man doch kaum zweifeln dürfen, daß ein möglichstes Zusammengehen mit Österreich (und weiter mit England) zu den ersten Säzen im Programm des neuen Ministeriums gehört. Und wie könnte es anders sein? Lehrt uns nicht die Geschichte dieses Jahrhunderts, daß der Fall des einen unserer beiden Großstaaten auch den Sturz des andern nach sich gezogen, und daß erst die Vereinigung beider im

Diese mißfiel jedoch der russischen Regierung und wurde von der Pforte verworfen. Inzwischen arbeiteten die Gegner des Fürsten mit russischer Hilfe ein organisches Statut aus, welches im Jahre 1838 durch einen Hattischerf eingesetzt wurde und die Regierung eigentlich in die Hände des Senates legte. Milosch, der erst vor Kurzem in Konstantinopel große Ehren genossen hatte, abste nichts Arges und ernannte sogar einige seiner heftigsten Gegner zu Mitgliedern des Senates. Die Folgen ließen nicht lange auf sich warten. Der Senat verlangte von dem Fürsten Rechenschaftlegung und behandelte ihn geradezu als Gefangenen. Da dankte Milosch im Mai 1839 ab.

Seitdem lebte er größtenteils in Österreich und besonders gern in Wien, wo er durch seine imposante Gestalt, durch seine Nationaltracht und durch die nati ungenierte Teilnahme an öffentlichen Belustigungen eine populäre und durch seine Dukaten in vielen Kreisen eine beliebte Persönlichkeit war. Seine politischen Ansprüche hatte er nicht aufgegeben und seiner ursprünglichen Richtung getreu, hoffte er sie durch russische Hilfe zu realisieren. Dies trat während des letzten Krieges so auffallend hervor, daß Milosch sich veranlaßt sah, Österreich zu verlassen und auf seine walachischen Güter zu gehen.

Jetzt fragt es sich, ob der hochbetagte Greis, wenn er den Fürstenstuhl seines Landes wieder einnimmt, sich mit diesem Triumph begnügen und den Rest seines thaterreichen Lebens friedlich verbringen wird, oder ob der alte Ehrgeiz jung geblieben und die eitle Dienstfertigkeit, sich für fremde Zwecke als Werkzeug gebrauchen zu lassen, durch ernste Erfah-

rnungen nicht beseitigt worden ist. Es ist ein seltenes Glück, welches den greisen Fürsten noch ein Mal auf die Weltbühne ruft; aber die Rolle, die er spielt, wird scharf beobachtet werden müssen.

Österreich.

Wien. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben der Bevölkerungs- und Beschäftigungs-Anstalt für erwachsene Blinde die Summe von 200 fl. G.M. alljährlich zu widmen geruht.

— Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben zur Deckung der ordentlichen Bedürfnisse der Klausenburger Klein-Kinderbewahr- und Stechenanstalt die alljährlich huldreich bewilligten 200 fl. G.M. auch für dieses Jahr, zu außerordentlichen Bauanlagen aber 300 fl. G.M. gnädigst zu spenden und zu letzterem Zwecke einen weiteren Gedenkbeitrag in Aussicht zu stellen geruht.

— Ihre E. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben in Mailand am Weihnachtsabende 78 Knaben und eben so vielen Mädchen, sämmtlich Kindern armer würdiger Familien, milde Gaben, für jedes Kind in Kleidungsstücken, Leinwand, Körbchen mit Obst und Backwerk, Gebetbüchern und einem Dukaten bestehend, eigenhändig bescheert. Die Bescherung ging im Residenzpalaste in dem großen Karyatidenaal vor sich.

Wien, 2. Jänner. Se. E. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig ist vorgestern, den 31. Dezember am Bord der „Fantasie“ von Ancona in Triest eingetroffen, und gestern um halb 6 Uhr nach Wien abgereist. Man sieht der Ankunft Sr. kais. Hoheit noch im Laufe des heutigen Tages entgegen. — Se. E. Hohe. der Herzog von Modena traf ebenfalls vorgestern zu Triest mit dem Lloydampfer von Venetig ein, und bat noch am selben Tage seine Reise mit dem Postzuge nach Wien fortgesetzt.

Italienische Staaten.

Se. Heiligkeit der Papst hat den Monsignore Giuseppe Arborio Mella zum Vice-Präsidenten der Staatskonsulta für die Finanzen ernannt; außerdem nennt das „Giorn. di Roma“ noch eine größere Anzahl von Prälaten, die zu Delegaten in verschiedenen Provinzen etc. befördert worden sind. Das genannte Blatt wendet ferner:

„Se. Eminenz Kardinal Mauscher, mit dem Titel „della Vitoria“, hat am 20. und 21. v. M. in den Appartements der E. E. österreichischen Botschaft im venezianischen Palast die Gratulationen des Kardinalkollegiums, des diplomatischen Corps, der Prälatur, des römischen Adels, der Zivil- und Militärbehörden und vieler italienischen und fremden Notabilitäten entgegenommen. Am 23. begab sich Se. Eminenz in großer Gala und in Begleitung mehrerer Prälaten in die St. Peterskirche, um dort den Reliquien der Apostelfürsten Peter und Paul seine Verehrung darzubringen; dann stattete er Sr. Eminenz dem Subdekan des h. Kollegiums einen Besuch ab. An demselben Tage empfing Se. Eminenz ebenfalls in den Appartements der E. E. österreichischen Botschaft, in Gegenwart vieler Kardinäle und mehrerer Mitglieder des diplomatischen Corps, des römischen Corps, des römischen Adels und ausgezeichnete Personen den Kardinalshut aus den Händen des Cameriere segreto paricipante Monsignore Stella, welcher, indem er diese Amtspflicht im Namen des h. Vaters erfüllte, in einer an Se. Eminenz gerichteten Ansprache ausdrückte, wie Se. Heiligkeit mit der Verleihung des Purpurs den hohen Geist, die Gelehrsamkeit, die Frömmigkeit und die wichtigen von Sr. Eminenz in seinem Amt geleisteten Dienste geehrt habe. Se. Eminenz beantwortete diese Ansprache mit beredten Worten, die eines wegen seiner Gelehrsamkeit auch im profanen Wissen bewunderten Kardinals würdig waren.“

Frankreich.

Paris, 26. Dez. Eine Deputation von Marschall Lauträger, die daselbst eine eben so einflußreiche als wohlhabende Zunft bilden, ist hierher gekommen, um sich über das Zustandekommen der Dokts von Marseille zu beklagen, welches ihnen die Kundschaft der Reisenden zu rauben droht. Sie sind beim Prinzen Napoleon gewesen und wollen nun auch beim Kaiser um eine Audienz nachsuchen.

Die Handelskammer von Algier hat eine Deputation des Prinzen Napoleon veröffentlicht lassen, worin dieser dem Präfekten anzeigt, daß der Gesundheits-Math von Alexandria den Kordon nach der Grenze

von Tripolis hat wiederherstellen lassen. Es geschah dies in Folge der Ankunft eines türkischen Schiffes von Derna (Tripolis), wo augenblicklich — angeblich — die Pest herrscht.

Paris., 27. Dez. Zur Ausführung der bereits begonnen und der noch im Plane befindlichen großen Bauten und Verschönerungen macht die Stadt Marseille ein Anteilen von 55 Millionen.

Der Marquis von Moges, Attaché der französischen Gesandtschaft in China, ist mit dem japanischen Vertrage in Marseille eingetroffen.

Der Maire von Nîmes und seine Adjunkten sind in Paris angekommen, um von der Regierung die Erlaubnis zur Abstellung des Rhôneflusses und Herstellung eines großartigen Bewässerungssystems in den Ebenen der Ardèche und des Gard zu erlangen. Diese wichtigen Arbeiten sollen von einer Compagnie übernommen werden, an deren Spitze Lord Ward steht.

— Die französische Kriegsmarine benutzt seit einiger Zeit zur Auffertigung der Kanonenpfropfen die Algen oder Tangpflanzen, welche am Meeresufer in Massen gefunden werden; diese Pfropfen haben vor den aus Heu verfertigten den Vortheil, daß sie durchaus keine Feuergefahr mit sich bringen, und außerdem haben sie nicht, wie die aus thierischen Substanzen verfertigten, den Nebelstand, in Fäulnis überzugehen und eine Unzahl von Insekten anzuziehen.

Serbien.

Aus Belgrad, 28. Dezember schreibt man der O. D. P. Der Vizepräsident der Skupstina, Michailowitsch Stewitscha, hat an den Pfortenkommisär Kubuli Effendi schon am 23. d. das Ansuchen gestellt, den Fürsten Alexander Czerny aus seinem bisherigen Asyle, der Festung Belgrad; in eine andere türkische Stadt zu interniren. Kubuli Effendi erwiederte, er erwarte von der kaiserlich türkischen Regierung stündlich die diesfällige Information. Da diesem mündlich gestellten Ansuchen aber auch noch am 26. und 27. nicht entgegesehen wurde, beschloß der Club der Skupstina, in der nächsten Sitzung der Skupstina, den Antrag auf ewige Verbannung der Familie Czerny Georg aus Serbien zu stellen und den türkischen Festungskommandanten Osman Pascha aufzufordern, diesem Beschlusse der Nationalversammlung aus Rücksicht der öffentlichen Ruhe Folge zu geben. Der erste Theil des Antrags, die Verbannung der Familie Czerny aus Serbien, wurde aber später gestrichen und nur der zweite Theil, nämlich die Aufforderung an den Pascha, den Fürsten Alexander aus der Festung zu entfernen, zum Beschluss erhoben.

Der Fürst Alexander ist übrigens geneigt, Belgrad zu verlassen und nach Semlin zu übersiedeln, um dort die Fürstin, welche sich bekanntlich in der Wohnung ihrer schwer erkrankten Tochter in der Stadt Belgrad befindet, zu erwarten und später seinen bleibenden Wohnsitz in Wien zu nehmen. Michailowitsch Stewitscha soll inzwischen entschlossen gewesen sein, auch gegen den Aufenthalt des Fürsten Alexander in Semlin zu protestiren. Dieser Antrag wurde aber von den Ministern Garaschanin und Magasnowitsch (ein österr. Serbe) bekämpft und bei Seite gelegt.

Die Sitzung des Clubs Stewitscha in der Nacht vom 25. bis 26. war sehr interessant und für die Stellung der Parteien in Serbien charakteristisch. Während der sehr stürmischen Debatte wurde auf das Treiben jener einflussreichen Personen hingewiesen, die vor 17 Jahren den Sturz des Fürsten Milosch herbeiführten, um sich eine Stellung im Fürstenthum zu gründen und die Schwäche des Fürsten zu ihrem Vortheile, vor Allem zum Ansammeln kolossaler Reichthümer, auf Kosten des Volkes, auszubauen. Es wurde daher beantragt, das Vermögen des Fürsten Alexander und seiner Kreaturen zu konfiszieren und die Letzteren in Auflagestand zu versetzen. Später einige man sich aber dahin, diesen Antrag bis zur Ankunft des Fürsten Milosch zu vertagen. Ein Abgeordneter versicherte, ein Theil des Vermögens des Fürsten Alexander röhre von der Subvention her, welche Letzterer für seine loyale Haltung zur Zeit des russisch-türkischen Krieges vom Kaiser Napoleon erhielt. Ein anderes Clubmitglied ging so weit, den Fürsten Alexander als das Haupt der „Parissina“ (Franzosenfreunde) zu bezeichnen und des Vertrags am Vaterlande anzuladen, weil er es 1854 — 1855 unterstellt, den Alliierten in der Türkei mit einem südslavischen Landsturm in den Rücken zu fallen und so die Niederlage zu verhüten, welche die stammverwandten Brüder von Silistria und in der Krim erlitten. Als bezweifelt wurde, daß der Fürst Alexander von den Alliierten für seine türkenfreundliche Haltung Beweise der Erkenntlichkeit erhalten, wurde wiederholt behauptet, der Sultan habe demselben die Zusicherung gegeben, daß die Fürstenwürde von Serbien auf seinen ältesten Sohn übertragen werden sollte. Der Fürst Alexander habe zwar auf das Kreuz der französischen Ehrenlegion verzichtet, vom

französischen Konsul aber in einer eigenen Buzchrift den Ausdruck des allerhöchsten Wohlgefallens des Kaisers Napoleon zugestellt erhalten. Es wurde über dieses Thema noch von andern Rednern gesprochen, später einige man sich jedoch dahin, dem Fürsten Milosch die Liste jener Personen (Proskriptionsliste?), welche zur Entfernung von Serbien seit 17 Jahren so viel beigetragen haben, zu überreichen, damit er sich vor ihnen hüte.

Als der Senats-Präsident Wojwode Wutschitsch, der Präsident der Skupstina Major Mischa und der Minister Garaschanin, dann der frühere Minister Predstavnik Markowitsch von diesen Debatten Kenntnis erhielten, bemächtigte sich ihrer eine nicht geringe Entrüstung. Der Wojwode Wutschitsch, welcher die Fürsten Milosch und Michael nach einander stürzte, hat sich seit drei Tagen von den Geschäften zurückgezogen. Er wird aber von den Schergen des Michailowitsch Stewitscha scharf beobachtet, denn man befürchtet, derselbe werde sich nach Krakowatz begeben und den Bürgerkrieg organisieren.

In einer noch fataleren Situation befindet sich Garaschanin. Der französische und englische Konsul haben ihn verantwortlich gemacht, daß der Familie des Fürsten Czerny kein Leid geschehe. Er muß daher mit der Fürstin täglich konferieren und nimmt sich alle Mühe, sie zur Abreise nach Semlin zu überreden. Da sie aber die Entbindung ihrer Tochter in Belgrad abwarten will, so steigen die Verlegenheiten des armen Garaschanin auf den Gipfelpunkt, denn auch er wird von den Obrenowitschen schaft beobachtet und hat, wie die alten Römer, seinen Schatten (geheimen Begleiter).

Das Gerücht von dem bevorstehenden Einmarsch türkischer Verstärkungsstruppen nach Belgrad und Semendria bestätigt sich nicht. Kubuli Effendi hat häufige Zusammenkünfte mit den Mitgliedern der provisorischen Regierung, und die Ruhe in Belgrad wurde so weit hergestellt, daß seit zwei Tagen die Läden auf der Straße und im Bazar wieder offen stehen. Auch auf dem Lande ist es ruhig. Nur in Kragujevac, wo zur Zeit der Regierung des alten Milosch der Galgen so oft in seiner üppigsten Pracht prangte, bewirkt man einen dumpfen Unfrieden mit der Revolution in Belgrad.

— Einer Privatmitteilung aus Belgrad vom 1. d. Okt. zu Folge, hat der Senat nun auch ein Beglückwünschungsschreiben an Milosch erlassen. Er hat weiters einen Geschenktwurf bezüglich fernerer Funktion der Skupstina angenommen. Das Interventum sieht den seitver suspendirten Beamten ihre wirklichen Rechte. Der Angeber der vorjährigen Verschwörung gegen das Leben des Fürsten hat die ihm gewährte Pension verloren. Die Skupstina beschäftigt sich mit verschiedenen Reformen zum Behufe der Hebung der Landeskultur und nimmt die ihr zufolgenden Dankesadressen entgegen.

Türkei.

Konstantinopel., 23. Dez. Der Exkaimakam der Moldau wird in den nächsten Tagen hier erwartet; nach kurzem Aufenthalte wird er eine Reise nach Paris antreten. Einige der hier erscheinenden französischen Blätter bringen Mittheilungen aus Paris, wonach die Schlusskonferenz bezüglich der Donauflöschfahrtfrage in der zweiten Hälfte des Januar stattfinden würde. Die „Presse d'Oriens“, welche bekanntlich die französischen Interessen mit Vorliebe vertritt, ist in heftige Feindseligkeit mit dem „Journal de Constantinopole“ gerathen, welches als der Pfortenregierung ziemlich nahe stehend angesehen wird. Die Polemik gilt dem Unternehmen des Suezkanals, welches die „Presse“ auf das Entschiedenste in Schuß nimmt, während das Journal nicht bloß die Verehrung der Pforte in Betreff der Initiative beharrlich aufrethält, sondern auch auf die dem Unternehmen in rein materieller Beziehung noch entgegenstehenden Chancen aufmerksam macht.

Nachrichten aus Bagdad zu Folge ist es Omer Pascha gelungen, die rebellischen Araberstämme zu Paaren zu treiben; er beschäftigt sich jetzt mit der Urbarmachung wüster Prärien; seine Absicht scheint die Araber allmälig an feste Anfassigkeit zu gewöhnen.

Während der ersten drei Wochen war in Kon-

stantinopel mildes Wetter, jetzt ist der Winter mit Macht eingetreten und es schneit anhaltend.

China.

Die Engländer haben wieder Seeräuber verfolgt und dabei Ortschaften in Brand gesetzen. Bei dem furchtbaren Orkan im Swatau im September v. J. hatten Letztere gescheiterte englische Schiffe geplündert. Man spähte ihnen nach, fand sie in der Stadt Sapu, welche etwa 3 Meilen von Swatau entfernt liegt, und legte von den 2000 Häusern dieser Stadt 1200 in Asche.

Drei Mann von den Engländern wurden dabei verwundet. Darnach ward die Hwetschau-Bai unfern Amoy durchgesucht und auch hier zwei Ortschaften, das Dorf Yang-Tang und die Stadt Kiusu, diese nur zum Theil, in Brand gesetzen. Auf ihrer Rückfahrt brachten die englischen Fahrzeuge in der Hwetschau-Bai noch 18 Kriegs-Dschunken und 30 kleinere Dschunken auf.

Vermischte Nachrichten.

Herr Fr. Ticker, Professor zu Innsbruck, hat vor Kurzem einen in sprach- und schriftwissenschaftlicher Hinsicht sehr interessanten Fund in der Manuskriptensammlung des Tiroler Landesmuseums gemacht. Es fanden sich nämlich bei näherer Untersuchung einer Handschrift zwei mit glagolitischen Schriftzeichen beschriebene Blätter vor, welche nach ihrer Form zu den ältesten Denkmälern dieser Schriftart gehören dürften.

— Auch bei dem diesjährigen Weihnachtsfeste prangte auf der königlichen Tafel zu Windsor nach herkömmlicher Sitte der unter dem Namen Royal baron of beef bekannte riesige Rinderbraten. Er wiegt dieses Mal drei Zentner. Geleisert hat ihn ein auf einer Meierei des Prinzen als Norfolk Farm, gezüchteter Hochland-Ochse. Der Braten bleibt bis zum Neujahrstage auf einem Seitenische im Speisesaale des Schlosses ausgestellt. Seine Umgebung bilden der Kopf eines wilden Schweines und eine Auerhahn-Pastete, gleichfalls Gerichte, die um diese Jahreszeit im englischen Königsschlosse heiliglich sind.

— Der „Moniteur du Calvados“ meldet aus Caen, 23. Dezember, daß während eines heftigen Gewitters am 22. der Blitz in Maladrerie in das Schulhaus schlug und während des Unterrichts durch das Schulzimmer in das eine Fenster hinein, aus dem anderen heraustritt, ohne eines der entseherten Kinder im Zimmer zu verletzen.

— Von der Bastille nach der Madeleinekirche in Paris zählt man auf der rechten Seite der Bullevarde 398 Kaffehäuser.

— Der Bildhauer Behnes ist, nachdem sein Modell zur Havelock-Statue den Preis davon getragen hat, mit dem Auftrage, die Statue selbst anzufertigen, betraut worden. Es sind zu diesem Zwecke 2000 Pf. St. ausgesetzt und Trafalgar-square zum Aufstellungsplatz ausgewählt worden.

— Der amerikanische General-Townsend Harris hat seinerseits eine Beschreibung von Yedo gefertigt, die bei Weitem nicht so glänzend als die englischen Schilderungen lautet. Yedo ist nach ihm eine große Stadt, die aus lauter, zwei Stockwerke hohen, aus Holz gebauten Häusern besteht. Die Straßen sind meist weit und mit guten Kanälen verschachtet, haben aber kein Pflaster. Die Zahl der Einwohner dürfte sich auf $1\frac{1}{2}$ bis 2 Millionen belaufen. Schönheit und Pracht sucht man vergebens. Im Neubau gleichen die Häuser denen von Simoda und Kanagara, und inwendig findet man weder Möbel noch Verzierungen. Letzteres gilt selbst vom kaiserlichen Palaste, der aus unbemaltem Holze aufgeführt ist. Die von alten Schriftstellern erwähnten goldenen Säulen und Dächer sind verschwunden oder haben nie existirt, und die Japanesen versicherten, daß weder ihre Gebäude noch ihre Lebensweise sich seit den letzten 500 Jahren verändert haben.

Telegramm.

* Wie aus New-York gemeldet wird, seien neuerlich in Valencia gute Kabelsignale eingetroffen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Raum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
1. Jänner	6 Uhr Morg.	328.65	— 9.7 Gr.	0.	stark	theilw. bewölkt
"	2 " Nachm.	329.19	+ 1.3 "	0.	stark	theilw. bewölkt
10 "	Ab.	329.87	— 1.5 "	OSO.	stark	heiter
2.	6 Uhr Morg.	330.17	— 0.5 Gr.	0.	mittelm.	bewölkt
"	2 " Nachm.	330.17	— 0.6 "	0.	schwach	theilw. bewölkt
"	10 " Ab.	330.68	— 7.0 "	N.	schwach	heiter
3.	6 Uhr Morg.	330.31	— 5.2 Gr.	N.	schwach	leicht bewölkt
"	2 " Nachm.	329.97	— 1.0 "	N.	schwach	leicht bewölkt
"	10 " Ab.	330.44	— 3.7 "	N.	schwach	heiter

Auflang zur Laibacher Zeitung.

Effekten - Kurse vom 3. Jänner 1858.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

In österr. Währung	zu 5%	für 100 fl.	80.25 ö. W.
Aus dem National-Anlehen	zu 5%	für 100 fl.	85. ö. W.
Metalliques	5%	dett	83.95 ö. W.
Metalliques	4 1/2%	dett	75.05 ö. W.
Wit Verlosung: Vom Jahre 1839	dett		137. ö. W.

B. Der Kronländer.

Gründungslastungs-Obligationen.

Den Ungarn	5%	dett	83.30 ö. W.
" Orléans	5%	dett	83.0 ö. W.
" Siebenbürgen	5%	dett	82.50 ö. W.

2. Aktien.

Der Nationalbank	pr. Stück.	998. ö. W.
" Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe	re.	dett
" Niederschw. Gömmite Gesellschaft	re.	242. ö. W.
" Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl.	dett	628. ö. W.
" Staats-Eisenbahn-Gesell. re.	dett	1753. ö. W.
" für - nord. eu. schen Verbindungsbahn	dett	254.60 ö. W.
" öst. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl.	dett	183. ö. W.
Des österr. Lloyd in Triest 500 fl.	dett	517 ö. W.
		345 ö. W.

3. Pfandbriefe.

Der Nationalb. auf GM. 6jahr. zu 5%	für 100 fl.	99.75 ö. W.
Der Nati. nahl. auf GM. 10jahr. zu 5%	für 100 fl.	95.60 ö. W.
Der Nationalb. auf GM. verloß. zu 5%	für 100 fl.	91.35 ö. W.
Der Nationalb. auf öst. W. verloß. zu 5%	für 100 fl.	87. ö. W.

4. Lose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe	pr. Stück.	101.60 ö. W.
Wechsel - Kurse vom 3. Jänner 1858.		

3 Monate.

Augsburg	für 100 fl. südd. Währung	85.95
Frankfurt a. M.	für 100 fl. südd. Währung	86.05
Hamburg	100 Mark Banco	78.25
London	10 Pfund Sterling	101.50
Mailand	100 fl. österr. Währung	29.60
Paris	100 Francs	40.45

31. Tage.

Bukarest für 100 walachische Pfaster	14.68
Constantiopol für 100 türkische Pfaster	8.31
Wechsel - Disonto der Nationalbank, 5%	477.

Kurs der Gold-Sorten.

Kronen	vollwichtige Dukaten	4.77
	13.83	

Gold- und Silber-Kurse v. 31. Dezember	Gold.	Ware.
K. Kronen	13.85	—
Raif. Münz-Dukaten Agio	4.80	4.81
do. Mand. do.	4.78	4.79
Gold al mareo	—	—
Napoleonsd'or	8.8	—
Souveraind'or	13.96	—
Friedrichsd'or	—	8.58
Louisd'or (deutsche)	—	8.40
Angl. Sovereign	—	10.16
Ruhrische Imperiale	—	8.30
Vereinthalter	1.51	1.52
Preußische Kassa-Anweisungen	1.52	1.53

K. K. Lotterziehung.

In Graz am 29. Dezember 1858:

71. 84. 39. 69. 10.

Die nächste Ziehung wird in Graz am 12. Jänner 1859 abgehalten werden.

In Wien am 29. Dezember 1858:

40. 4. 87. 53. 52.

Die nächste Ziehung wird in Wien am 12. Jänner 1859 abgehalten werden.

Fremden-Anzeige.

Den 1. Jänner 1859

— Hr. Medl, k. k. General-Major, von Oetzbach
— Hr. Perne, Prioatier, von Klagenfurt. — Hr.
Kindt, Bildhauer, von Triest.

Den 2. Jänner

— Hr. Baron Haan, k. k. Oberst, von Neudegg.
— Hr. Dr. Schrey, Advokat, von Giume. — Hr.
Schäfer, Kaufmann, von Frankfurt a. M. — Hr.
Tunich, Kaufmann, von Brünn. — Hr. Guttmann,
Kaufmann, von Götz.

3. 701. (2)

Kundmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das zu Folge Allerböchsten kaiserlichen Patent vom 7. Dezember d. J. errichtete Amt zur Registrierung der gewerblichen Marken und anderen Bezeichnungen im Bureau der gesetzten Kammer vom 3. Jänner 1859 angefangen, mit Ausnahme der Sonn- und gebotenen Feiertage täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet sein wird.

Handels- und Gewerbeamt für Krain.
Laibach am 21. Dezember 1858.

3. 700. a (2)

Am 13. Jänner 1859, Vormittag um 10 Uhr, wird hiermit die Lizitation für die mehrjährige Vermietung eines ebenerdigen Magazins im Bürgerspitalshause Nr. 271 abgehalten, wozu Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.

Stadtmagistrat Laibach am 27. Dezember 1858.

3. 703. a (3)

Nr. 10569.

Kundmachung

betreffend die Vornahme der Verpachtung der Militär-Vorspannsleistung in der Marschstation Laibach, für die Zeit vom 1. Februar bis Ende Oktober 1859.

Die hohe k. k. Landesregierung hat laut Dekretes vom 5. November 1855, 3. 2120, die Lizitationsprotokolle über die Verpachtung der Militär-Vorspann in der Marschstation Laibach für das Verwaltungsjahr 1859, nämlich, hinsichtlich der Vorspannsleistung von Laibach in die auswärtigen Orte und in der Stadt Laibach, mit Einschluß des Bahnhofes, des Koliseums und des Kastellberges, lediglich auf die Dauer des 1. Militär-Quartals 1859 bestätigt.

Demzufolge wird die Lizitation für die vorwähnte zweifache Vorspannsleistung am 5. Jänner 1859 zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags bei diesem k. k. politischen Bezirksamt Umgebung Laibach in der Barmherzigen-Gasse vorgenommen werden.

Zu dieser Verhandlung werden die Unternehmungslustigen mit dem Beifache eingeladen, daß von denselben, vor dem Beginne der Verhandlung das vorgeschriebene Badium von 300 fl., welche der Meistbieder und Ersteher als Kautio für die Pachtzeit zurücklassen muß, oder aber den Legsschein über den Erlag jenes Betrages bei einer öffentlichen Kasse zu übergeben ist.

3. 2315. (3)

Einsadung zur Pränumeration

auf den dreizehnten Jahrgang der österreichischen Zeitschrift für Pharma zie.

Herausgeber:

Dr. M. Ehrmann.

Verantwortlicher Redakteur:

Josef Ehrmann.

Die österreichische Zeitschrift für Pharmazie erscheint am 1. und 15. eines jeden Monates jährlich mindestens 30 Bogen Text nebst mehreren Beilagen, und kostet mit Inbegriff der portofreien Zusendung durch die Post jährlich 5 fl., halbjährig 2 fl. 50 kr. ö. W.

Die Pränumerationsbeträge wollen an die gefertigte Redaktion franco eingesendet werden.

Die Redaktion

der österreichischen Zeitschrift für Pharmazie, Wien,
Stadt Rauhensteingasse Nr. 933.

3. 2347. (1)

So eben angekommen eine Parthe von dem beliebten angenehm zu nehmenden **Echten Schneebergs-Kräuter-Allsp** für Grippe, Heiserkeit, Husten, Halsbeschwerden, Verschleimung, überhaupt bei Brust- u. Lungenkrankheiten ein bewährtes Linderungsmittel, wird nach ärztlicher Vorschrift aus frisch geprästem Brust- und Lungenkräutern genau erzeugt durch

Frz. Wilhelm,

Apotheker in Neunkirchen,

Privilegiums-Inhaber und



Julius Bittner,

Apotheker in Gloggnitz,

chem. Produktus-Fabrikant.

Selber Schneeberg's Kräuter-Allsp ist echt zu bekommen:

In Laibach einzig und allein in der Apotheke "zum goldenen Hirschen" des

Wilhelm Mayer.

In Neustadt: Dom. Rizzoli, Apotheker

" Giume: Johann Marocutti.

" Wippach: Jos. L. Dollenz.

" Gloggnitz: Fried. Böhmches, Apotheker, und bei allen jenen Herren Depositoren, welche durch andere Zeitungen bekannt gemacht werden.

Weniger als 2 Flaschen werden nicht versendet. Für Emballage sind 18 kr. zu entrichten und der Geldbetrag franco einzusenden. Preis pr. Flasche samt Gebrauchsanweisung 1 fl. 26 kr. ö. W.

Haupt-Depot bei Jul. Bittner, Apotheker in Gloggnitz.

